

einer Vielzahl blühender, ihr gänzlich unbekannter Gewächse. Einfach nur genießen, findet *Else*

Seelsorger Gast im Seniorentreff

MELLE Der „Seniorentreff 70 +/-“ der ev.-luth. Martini-Gemeinde Buer lädt zu einem geselligen Nachmittag mit Kaffeetafel heute um 15 Uhr in das evangelische Gemeindehaus am Heckengang ein. Paralympics-Seelsorger Christian Bode wird zu Gast sein und über seine Arbeit in der Sportseelsorge berichten.

DIE CORONA-LAGE IN MELLE

Neuinfektionen: 77 (seit Montag)
Aktuell Infizierte: 369 (-9)
7-Tage-Inzidenz: 764 (-107)
Infizierte seit Pandemiebeginn: 13.869

In Klammern die Zahlen im Vergleich zum Vortag, Inzidenzwerte nach Berechnungen der Redaktion.
Stand: 03.05.2022 (8.30 Uhr)

Meller Kreisblatt

Abo-Service
05422 70495-22

Ihre Redaktion
E-Mail: redaktion@meller-kreisblatt.de

05422 70495-
K. Grosser (kas) -19
S. Grawe (awe) -12
M. Hengehold (hen) -15
V. Buß (vbu) -17
I. Wemhöner (iwe) -13
Sekretariat -11
Fax -16

Anzeigen 05422 70495-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@noz.de

Urteilen ohne Robe

Landwirt Lars Harig aus Melle ist als ehrenamtlicher Richter am Amtsgericht Osnabrück tätig

Christina Wiesmann

MELLE Er ist Landwirt. Aber Lars Harig aus Buer ist auch Richter. Allerdings einer ohne entsprechendes Studium und ohne schwarze Robe. Wie das geht und welche Fälle bei ihm auf dem Tisch landen, hat er im Gespräch erzählt.

Im Hauptberuf dreht sich für Lars Harig alles um das Thema Ackerbau. Seit 2017 ist Harig aber auch ehrenamtlicher Landwirtschaftsrichter am Amtsgericht Osnabrück. Wie funktioniert das überhaupt? Harig sagt: „Das Landvolk Melle hat mich vorgeschlagen, als ein Beisitzer gesucht wurde.“

Stimmrecht im Verfahren wie ein Berufsrichter

Der Landwirt aus Buer ist als einer von derzeit acht nicht beruflichen Richtern als Beisitzer in landwirtschaftlichen Verfahren gefragt. Heißt, er ist ehrenamtlicher Richter in Landwirtschaftsachen, denn das Amtsgericht Osnabrück ist auch als Landwirtschaftsgericht tätig. Richterin Petra Plorin erklärt: „In den Verfahren sitzen ein Berufsrichter und zwei Beisitzer. Jeder von ihnen hat das gleiche Stimmrecht.“

Ihre Kollegin, die Richterin Susanne Zurheide, ergänzt: „Wir sind ja keine Landwirte. Wir können deshalb den landwirtschaftlichen Sachverstand gut gebrauchen.“ Denn in entsprechenden Ver-

fahren seien die Fragen eben nicht immer rein juristischer Art, betont Zurheide. In welchen Bereichen punktet Harig als Experte zum Thema Landwirtschaft? Der Landwirt kennt sich beispielsweise mit der Beschaffenheit der Ackerböden aus oder mit den geltenden Richtlinien für die Bewirtschaftung eines Betriebes.

Am meisten dreht sich in den Verfahren für Lars Harig allerdings alles um das Thema Hofübergabeverträge beim Generationenwechsel: „Ich würde sagen, das macht in meinem Fall etwa 90 Prozent der Fälle aus.“ Schwierig werde es, wenn ein Hof sehr klein sei, erklärt Harig. Und wenn es dann beim Tod des Hofinhabers mehrere Erben gibt und diese ihren Teil vom Kuchen haben wollen. Dann muss das Gericht klären, ob ein Hof tatsächlich noch ein Hof ist, mit dem landwirtschaftlich gearbeitet und Geld verdient werden kann. Und ob der alleinige Hoferbe auch einer bleibt, mit all der Verantwortung. Oder ob das Erbe gleichmäßig unter allen Erben verteilt wird.

Denn: Nicht jeder landwirtschaftliche Betrieb ist im Grundbuch als Hof mit entsprechendem Vermerk aufgeführt. Und selbst wenn der Betrieb im Grundbuch einen Hofvermerk hat, heißt es nicht automatisch, dass es eben auch ein Hof ist. Um als Hof zu gelten, muss die landwirtschaftliche Arbeit mög-



Am Amtsgericht Osnabrück gibt es acht ehrenamtliche Landwirtschaftsrichter.

Foto: David Ebener



Er unterstützt Berufsrichter in Landwirtschaftsverfahren: Lars Harig ist Landwirt und ehrenamtlicher Richter am Amtsgericht Osnabrück.

Foto: Stefan Gelhot

lich sein, und es müssen Stallungen vorhanden sein, um Vieh nach aktuellen Richtlinien halten zu dürfen. Ein Fallstrick, über den gerade die kleinsten Betriebe häufig stolpern. Und wenn es dann einen Generationenwechsel gibt, scheint der Ärger ohne jegliche Vorkehrungen oftmals vorprogrammiert.

„Manche Hofeigentümer lassen diesen Vermerk deshalb auch selbst noch zu Lebzeiten löschen, um vor ihrem Tod einiges zu klären und um möglichen Ärger in den Reihen der Erben zu vermeiden, sagt Richterin Susanne Zurheide. Das sei aber nicht der Normalfall, weiß Harig. „Für einen Landwirt ist es schwierig, seinen Betrieb offiziell aufzugeben. Er hängt daran, es ist ja sein Lebenswerk, und Landwirte haben allgemein eine hohe Verbundenheit mit ihrem Betrieb.“

Keine schlaflosen Nächte

Zudem seien die Landwirte auch ein besonderer Schlag Mensch. Das wissen die Richterinnen Susanne Zurheide und Petra Plorin genauso wie Lars Harig. „Sie sind ein wenig starrsinnig und stur.“ Aber, wie Harig eben auch weiß: „Sie sind selbstständige Unternehmer und dementsprechend sehr wirtschaftlich planend und denkend.“

Vor Gericht sei eine Einigung zwischen den Parteien

in einem solchen Fall wünschenswert. Aber ein Urteil, mit dem alle Beteiligten direkt gut leben können, gebe es selten. Manchmal sei es nicht zu verhindern, dass jemand hart auf dem Boden der Realität lande und sich auch nach einem gesprochenen Urteil nicht gerecht behandelt fühle. „Einen Weg zu finden ist eben Sache des Gerichtes. Deshalb habe ich aber keine schlaflosen Nächte“, sagt Harig.

Und wie sieht es bei ihm selbst aus? „Ich habe eine Tochter“, erklärt Lars Harig, „aber ob sie einmal Landwirtin wird? Wer weiß, ich dränge sie nicht.“ Der ehrenamtliche Richter weiß, dass ein Landwirt von Generation zu Generation denkt. Seiner Tochter will er aber alles offenhalten. Er selbst sei gern Landwirt. Aber er sagt auch: „Es gefällt mir allgemein nicht, wie sehr die Wertschätzung für diesen Beruf in der Gesellschaft gesunken ist.“

Er selbst ist jedenfalls in die Fußstapfen seines Vaters getreten. Denn der war auch ehrenamtlicher Landwirtschaftsrichter, und zwar viele Jahre lang. Und wer nun vermutet, dass Lars Harig nur als ehrenamtlicher Richter am Amtsgericht im Einsatz ist, der liegt falsch. „Ich bin auch noch Schöffe am Landgericht Osnabrück“, schmunzelt der Bueraner. „Aber da geht es um meinen gesunden Menschenverstand. Und gar nicht um die Landwirtschaft.“